

Ich beneide sie immer ein wenig, die Leute, die Geschichte nicht nur aus Lehrbüchern kennen, sondern sie auch mitgeschrieben haben, wie z. B. Prof. Wolfgang Heine. ...

... und sie nahmen sich auch unserer Probleme an ...

Als 18jähriger kehrte Wolfgang Heine 1945 aus der Gefangenschaft in seine Heimatstadt Leipzig zurück. Er war also direkt dabei, als die Sowjetsoldaten ... die echte Befreiung brachten.



Prof. Dr. Wolfgang Heine, ordentlicher Professor an der Humboldt-Universität Berlin. Foto: Schneider

Noch im Juli 1945 sprach der Militärkommandant von Leipzig, Generalmajor Trufanow, mit Vertretern der Universität ... übergab ihnen einen wichtigen Auftrag: Mithilfe bei der Sicherstellung der Ernährung, der Erschließung neuer Rohstoffbasen ...

Biographische Daten

1927: Geboren in Leipzig
1933-42: Volksschule, anschließend Lehre als Koch, vor Beendigung zum Kriegsdienst eingezogen
1945: Rückkehr aus der Gefangenschaft nach Leipzig, Gleisbauarbeiter bei der Leipziger Straßenbahn
März 1946: Eintritt in die Sächsische Landespolizei
November 1946: Grenzpolizei
Juli 1946: Aufnahme in die SED
1948: Student an der Leipziger Vorstudienanstalt
1950: Beginn des Studiums an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der KMU.

Februar 1953: Berufung zum 2. Sekretär der SED-Parteileitung an der Universität, Parteiorganisator des ZK
Juli 1953: 1. Sekretär der SED-Parteileitung der Universität
1959-62: Aspirant an der Moskauer Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU
1962-66: Mitarbeiter im ZK der SED, Abteilung Wissenschaft
1969-74: Dozent an der Ingenieur-Hochschule Berlin, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften
1972: Ordentlicher Professor für Geschichte der Arbeiterbewegung
1974: Umberufung an die Humboldt-Universität Berlin

Zum historischen Materialismus, der Rolle der Persönlichkeit sprachen auch Jan Vogeler, Prof. Jantzen, Prof. Somow u. a. Ihnen folgten bald Delegationen aus der UdSSR wie die unter Leitung des Direktors der Lomonossow-Universität, Prof. Iwanow, oder die des ZK der KPdSU mit Prof. Kirillin an der Spitze.

Gut besucht waren die Vorlesungen sowjetischer Wissenschaftler und Spezialisten, die längst keine Fremden mehr für die Studenten waren. Und sie nahmen sich auch unserer Probleme an.

Ich fließend Russisch sprach. Ich hatte hervorragende Lehrer, Prof. Hartig, Prof. Engelberg, Prof. Markov, Prof. Schleifstein u. a. verbreiteten konsequent die sowjetischen Erkenntnisse in der Wissenschaft, setzten sich für gute Beziehungen zu Hochschulen im Sowjetland ein.

Und als 1953 und 1956 der Gegner zum Schlag gegen die junge Republik und unser Bündnis mit der Sowjetunion ausholte, konnten ihm Parteiorganisation, FDJ und Gewerkschaft gemeinsam mit den sowjetischen Genossen eine entschiedene Abfuhr erteilen.

deutsche Studentendelelegation in die UdSSR reiste. Der Komsoel hatte eingeladen. Daß nur Kommitteons der KMU drei Wochen in der Sowjetunion verbrachten, drückt den Dank und die Anerkennung des FDJ-Zentralrates für die Leistungen der FDJ-Hochschulgruppe aus.

Haltung zur Sowjetunion, Anerkennung und Nutzung ihrer Erfahrungen - darum lief die Parteiarbeit letztlich immer wieder hinaus. Als eine wichtige "Befreiung der Wissenschaft" bezeichnet Prof. Heine deshalb auch das erste Kolloquium von Wissenschaftlern der KMU, das erste an einer deutschen Universität überhaupt.

gleich Anliegen der Politik unserer Partei und für mich das erhebende Gefühl, dabeigewesen zu sein.

Auf solch fester Grundlage starteten KMU-Angehörige anlässlich des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und als Antwort auf die 33. Tagung des ZK der SED den Auftrag, die Universität zu einer Bildungs- und Erziehungsstätte, die den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus gerecht wird ...

Sie ließen sich gern in die Karten schauen. Wie die Parteiarbeit funktionierte, wie sie die Studiendisziplin in den Griff bekommen, das selbständige wissenschaftliche Arbeiten in den Studentengesellschaften organisierten, Konferenzen mit Praktiken durchführten, das Universitätsleben mit dem öffentlichen verknüpfen.

Vorbereitet wurde damals auch schon der Vertrag mit der Sbdanow-Universität in Leningrad, von dem Genosse Tulpanow einmal sagte: "Dieser Vertrag gibt uns die Möglichkeit, ohne Formalitäten direkten Austausch zu pflegen, uns gegenseitig mit wissenschaftlichen Arbeiten und Veröffentlichungen bekannt zu machen ..."

Als dieser Vertrag im Jahre 1959 unterzeichnet wurde, war Genosse Heine schon nicht mehr an der KMU. Er studierte drei Jahre an der Moskauer Akademie für Gesellschaftswissenschaften als Aspirant.

Vielen hervorragenden Menschen, z. B. Walentina Tereschkowa oder dem berühmten Jagdflieger, dreifachen Helden der Sowjetunion, Marschall der Flieger, Alexander Pokryschkin, sollte Prof. Heine später begegnen. "Was ich an ihnen am meisten schätze? Ihre tiefe Menschlichkeit, die im proletarischen Internationalismus mündet.



Drei Stunden harte Probe pro Woche

Ensemble "Pawel Kortschagin" vorgestellt

"Nun bitte die Tenöre allein ... Danke ... Achten Sie bitte auf das pianissimo an dieser Stelle. ... Der Mann am Flügel will es ganz genau wissen.

nan" von Blodek gehören zum Programm. In Originalsprache werden zwei Passagen aus der musikalischen Erzählung "Das Verbrechen" nach Motiven der "Hauptmannstache" von Paschkin zu hören sein.

Bühnenmusik und Folklore auf dem Programmzettel

Drei Stunden angestrengter Arbeit sind das jedesmal für die Studenten, die zumzeit an der Sektion TAS studieren. Denn ihr Repertoire, das sie zu bieten haben, ist anspruchsvoll für einen Laienchor.

Ehemalige Hobbysänger nun am Theater engagiert

Traditionen pflegt das Ensemble auch in anderer Weise: Ehemalige Chorsänger werden zu Jubiläen eingeladen, nehmen an größeren Aufführungen wieder teil.

Beiden Hauptrichtungen - Bühnenmusik und slawische Folklore - hat sich der Chor seit seiner Gründung im Jahre 1954 verschrieben. Es war nicht immer einfach, diese Linie durchzuhalten. Relativ häufig wechseln die Mitglieder des Chores.

Bisher war immer nur vom Chor die Rede. Doch daneben ist auch ein Singklub in der Öffentlichkeit bekannt. In ungefähr 15 Auftritten stellen die 11 Mitglieder in diesem Jahr ihr Programm vor.

Konzert im Felsenkeller mit Orchesterbegleitung

Schon dann beginnt die Arbeit am jährlichen Konzertprogramm, mit dem sich der Chor gegen Ende des Studienjahres in der Öffentlichkeit vorstellt. In diesem Jahr wird der große Auftritt (einige andere liegen natürlich dazwischen) am 11. Juni im Felsenkeller sein.

Auch Sprechergruppe und Singklub gehören dazu

Und schließlich, aber nicht zuletzt die Sprechergruppe. Diese fünf Studenten treten zur Zeit als Dramensprecher des Chores auf. Doch nicht es inwischen auch Übersetzungen, sich ein eigenes Programm aus Texten und literarischen Beiträgen zu erarbeiten.

Der 35. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus durch den opferreichen Sieg der Sowjetvölker und ihrer Armee gibt uns Anlaß zur Rückbestimmung. Rückbestimmung auch auf jene Jahre, in denen die Entscheidung fiel, inwieweit die historische Chance dieses Sieges durch die deutsche Arbeiterklasse erfolgreich genutzt werden konnte.

Impuls zum Überdenken unserer eigenen Arbeit

Dr. Grigori I. Patent zu Gast bei Teilnehmern des 14. Fünf-Monate-Lehrgangs am FMI

Sowjetische Genossen, wie Dr. Grigori I. Patent, Kultur- und Bildungsattaché der SMAD, halfen uns auf diesem Wege durch die Verbreitung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse an unseren Universitäten.

Das Zusammentreffen mit Gen. Grigori I. Patent am 22. April dieses Jahres vermittelte uns ein eindrucksvolles Bild jener Jahre; zeigte es uns doch, mit wieviel

revolutionärer Leidenschaft, umfassendem und exaktem politischem, weltanschaulichem, philosophischem Wissen sowie taktischem Geschick sowjetische Genossen die ideologischen Auseinandersetzungen an unseren Universitäten führten, in deren Folge der Einfluß der professionellen bürgerlichen Ideologen zurückgedrängt werden konnte.

Boeindruckend war, wie auf unsere Anfrage hin Genosse Patent sich dazu äußerte, was die sowjetischen Genossen vor 35 Jahren nach dem erbarmungslosen Krieg des deutschen Faschismus gegen die Sowjetunion bewegte, als sie mit einer derartigen Aufgabe betraut wurden.

den deutschen Genossen unsere Erfahrungen zu vermitteln und in der ideologischen Auseinandersetzung mit den imperialistischen bürgerlichen Ideologen, die auch von den Westsektoren Berlins aus ihren Kampf gegen die sich entwickelnde Einheit der deutschen Arbeiterbewegung führten, zu helfen.

Das Auftreten des Genossen Patent vermittelte uns das Bild eines bescheidenen, für die Sache des Friedens und Sozialismus brennenden Revolutionärs und Wissenschaftlers, der mit seinem Wirken erfolgreich mitgebaut hat an dem Fundament unseres Staates, an der Freundschaft unseres Volkes mit den Sowjetvölkern.



Zahlreiche Veranstaltungen werden vom Ensemble "Pawel Kortschagin" gestaltet. Im vergangenen Jahr feierte es sein 25jähriges Bestehen. Foto: UZ/Archiv